

# WELTANSCHAUUNG

---

Fachbereich für Religions- und Weltanschauungsfragen

## Neue Hexen zwischen Esoterik und Neuheidentum

**2/2007**

Während es früher eine Beleidigung war, jemanden als Hexe zu bezeichnen, ist "Hexe sein" heute - zumindest in manchen Kreisen - "in". Wie kam es zu dieser neuen Sichtweise?

Warum stoßen Hexenratgeber, und -lehrbücher auf großes Interesse und welches Wissen wollen sie vermitteln? Kurz: Wer oder was ist eine „moderne Hexe“?

Im "Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen" (Herder Verlag 2005, 547ff) heißt es zu diesem Begriff:

"Heiligkeit der Natur, Verehrung der Großen Göttin, Magie, Jahresfestkreis, Astrologie und Wahrsagen sind Eckpfeiler unterschiedlicher naturmagischer Kulte mit vorchristlichen Zügen, die unter dem Begriff ‚neue Hexen‘ zusammengefasst werden. ...

Der moderne Hexenglaube ist ein buntes Kaleidoskop an Traditionen und Richtungen ... Er kann von Einzelpersonen praktiziert werden, in losen Zusammenkünften (Seminaren, Hexenschulen oder Exkursionen zu magischen Orten) ebenso wie in Hexenzirkeln (sog. covents), fixen Gruppen von maximal 13 Personen, die ihre Riten autonom gestalten. Gegen Satanskult und schwarze Magie grenzen sich neue Hexen scharf ab. ...

Die Hexe avanciert zum Inbegriff selbstbestimmten Frauenlebens, uralten weiblichen Wissens und weiblicher Macht, sie wird zur Symbolfigur einer lebensfördernden, naturverbundenen Spiritualität, die sich vom Vatergott verabschiedet. ..."

Wie aber sieht das praktisch aus?

Informationen hierüber hat uns Dr. Matthias Pöhlmann, Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin für Esoterik, Okkultismus und Spiritismus, zur Veröffentlichung in unserem diözesanen Materialdienst zur Verfügung gestellt.

Dafür danken wir ihm herzlich.

Gleichzeitig möchten wir alle an diesem Themenbereich Interessierten auf die von ihm herausgegebene Publikation hinweisen:

Neue Hexen. Zwischen Kommerz, Kult und Verzauberung,  
EZW-Texte 186, Berlin 2006, 92 Seiten

Klaudia Hartmann

## „Jeder ist sein eigener Priester“

### Neue Hexen zwischen Esoterik und Neuheidentum

Die seit Alters her ausgrenzende und im Rahmen der historischen Hexenverfolgung für todeswürdig befundene Bezeichnung *Hexe* erlebt seit Ende des 20. Jahrhunderts als positive Selbstbezeichnung von Frauen und Männern eine neue Konjunktur. Die neue Hexe ist nicht mehr düster und schreckensvoll. Sie gibt sich selbstbewusst, spirituell fortgeschritten und durchsetzungsstark. Der Markt einschlägiger Offerten hält für dieses Selbstwertgefühl vieles bereit: Hexenbücher, Ritualratgeber, Utensilien wie Kristallkugeln, Pendel und Witchboard, Harze, Kräuter und Steine – die Kommerzialisierung des neuen Hexentrends lässt sich kaum übersehen. Für Außenstehende ist es auf Anhieb schwer zu entscheiden, ob es sich im Einzelnen um ernst gemeinte Angebote oder eher um kindlich-spielerischen Hexen-Schabernack handelt.

Der alljährlich mit „Walpurgisnacht“<sup>1</sup> (in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai) und neuerdings mit Halloween einhergehende Hexen-Event ist Teil dieses neuen Trends. Auf Mittelaltermärkten sind Buden und Stände mit Hexen, die dem Publikum Beratungsdienste mit Astrologie, Tarotkarten und Handlesekunst offerieren, eine besondere Attraktion. Neben öffentlichem Hexenzauber und marktschreierischer Geschäftigkeit gibt es auch solche, die mit Ernst ihre magischen Kreise ziehen. Meist sind es Einzelpersonen, die sich „frei fliegende Hexen“ nennen, oder kleinere Zirkel, sog „Covens“, Ritual- oder Arbeitsgruppen. Darin geht es um mehr als bloßen Hexenspaß. Ihre Anhänger legen Wert auf Energie- und Ritualarbeit. Manche Kreise existieren im Verborgenen, andere knüpfen Kontakte über örtliche „Heidenstammtische“ oder gehen mit Internetangeboten gezielt an die Öffentlichkeit. Diskussionsforen und Kontaktmöglichkeiten dienen dem gegenseitigem Austausch und vermitteln intern das Gefühl einer virtuellen Hexen-Gemeinschaft. In persönlichen Bekenntnissen ist meist die Rede davon, dass man einen alten Pfad gewählt und Zugang zu altem Hexenwissen habe. Wenngleich eine solche Kontinuität nie bestanden hat, sind sich neue Hexen eines „Urwissens“ sicher, das sie mit Magie und Okkultismus identifizieren. Die Erfahrungsorientierung und Ritualistik entspringt dem Wunsch nach eigener Macht und Stärke. Das angeblich „alte Geheimwissen“ soll den neuen Hexen Zugang zu einer angeblich verschütteten authentischen Spiritualität verschaffen. Andere legen sich jenseits des Alltagstrotts eine neue Identität in Gestalt eines persönlich gewählten Hexennamens zu. Im 20. Jahrhundert hat das Hexenbild eine tiefgreifende Wandlung erfahren. Wesentliche Impulse lieferten hierzu radikalfeministische Emanzipationsversuche, Einflüsse okkult-magischer Traditionen des späten 19. Jahrhunderts sowie Einzelaspekte der in den 1980er Jahren aufkommenden Esoterik-Bewegung. Mit dem Neuheidentum teilt der moderne Hexenkult, insbesondere die verschiedenen Richtungen der Wicca-Bewegung, die Hinwendung zu neuheidnischen Glaubensauffassungen. Daher ist der Kult der neuen Hexen als spätmodernes Phänomen zu betrachten und entsprechend einzuordnen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Zu den Hintergründen vgl. Thomas P. Becker, Mythos Walpurgisnacht. Anmerkungen aus historischer Sicht, in: Materialdienst der EZW 4/2007, 142-148.

<sup>2</sup> Zum Ganzen vgl. Matthias Pöhlmann (Hg.), Neue Hexen. Zwischen Kult, Kommerz und Verzauberung, EZW-Texte 186, Berlin 2006.

## „Ich bin eine Heidin!“

Manche dieser neuen Hexen treten offen für ihre neue Spiritualität ein. „Ich bin eine Heidin“ lautet das Bekenntnis einer 29-Jährigen. Sie hat in Bayreuth Englische Literaturwissenschaft studiert und absolviert derzeit ein Volontariat bei einer alternativreligiösen Zeitschrift. Nach einer „atheistischen Phase“, die durch vielerlei Zweifel an überkommenen christlichen Glaubensvorstellungen ausgelöst wurde, wandte sie sich dem Neopaganismus (Neuheidentum) zu:

„Dann, mit Anfang Zwanzig, traf ich auf eine Gruppe von Heiden. Endlich mal Menschen, die nicht davon ausgingen, die einzige Wahrheit gepachtet zu haben. Darunter waren Schamanen, Druiden, Hexen und andere. Für alle hatte die Natur etwas Religiöses. ‚Viele Wege führen zum Ziel‘, sagten sie mir. ‚Ob du nun keltische, nordische oder griechische Götter verehrst, ob du Heide, Christ, Moslem, Buddhist oder Hindu bist – kein Glaube ist verkehrt, keiner hat die Wahrheit für sich gepachtet.‘ Ich war begeistert! Eine Religion, die keine Dogmen, keine Regeln kennt, die tolerant und offen ist. Hier gab es keine Hierarchie, hier war jeder sein eigener Priester. Eine Zeit lang fühlte ich mich als Hexe, einer Untergruppierung der Heiden zugehörig. Eine frei fliegende Hexe, wohlgemerkt; im Gegensatz zu den Wicca-Hexen schlossen wir uns nicht in Orden mit einer Hohepriesterin zusammen. Bis heute halte ich viel von Hexen und Heiden. Ich finde es klasse, wenn man fünf Heiden dieselbe Frage stellt und darauf zehn verschiedene Antworten bekommt. Ich finde es gut, dass sie so unorganisiert sind, selbst wenn das bedeutet, dass nur dann ein Treffen zustande kommt, wenn sich ein paar aufrufen eines zu organisieren, und das geschah selten. Auch die Achtung vor der Natur und die positive Bewertung des Lebens gefielen mir. Viele Hexen lernte ich als warmherzige, starke Frauen kennen.“<sup>3</sup>

In diesem sehr persönlichen Bekenntnis treten typische Motive hervor, aus denen deutlich wird, warum sich Menschen von dieser neuen Spiritualität angezogen fühlen.

Es geht um

- die positive Selbstbezeichnung als „Heide“ bzw. Hexe,
- eine Relativierung traditioneller religiöser Wahrheitsansprüche,
- die Suche nach einem undogmatischen, naturnahen Weg,
- eine stark individualisierte Spiritualität,
- Kritik an religiösen Hierarchien,
- eine Selbstermächtigung („jeder ist Priester!“).

An anderer Stelle kommt die bekennende „Heidin“ offen auf Widersprüchliches innerhalb der Szene der neuen Hexen zu sprechen:

„Bei einigen fiel mir allerdings auf, dass für sie die Toleranz nur ein Lippenbekenntnis war. (...) Sehen viele von ihnen nicht doch ihren Weg als den einzig Heilbringenden? Und wie steht es mit der Eigenverantwortung? Nun, da gibt es natürlich häufig Jung-

<sup>3</sup> Christine Höfig, „Ich bin eine Heidin“. Bekenntnis zu einer sehr freigeistigen Art von Religiosität, in: connection spirit, Heft 2/2007, 40-41, hier 41.

hexen im Teenageralter, die nach dem Genuss zu vieler Folgen der amerikanischen Fernsehserie ‚Charmed‘ die älteren Hexen fast als Heilsbringer verehren und von ihnen die Lösung all ihrer Probleme erhoffen. Bei so jungen Leuten ist das ja irgendwie noch verständlich. Doch auch unter den erwachsenen Hexen gab es so manche, die wohl hofften, ihre Probleme einfach wegzaubern zu können. Ganz zu schweigen von denen, die sich mehr für Macht als für Spiritualität zu interessieren schienen – eine Gefahr, die im Hexentum mit den magischen Ritualen besonders stark gegeben sind. Diese Geschöpfe hoffen durch Magie die Stärke zu erreichen, die sie nicht in sich selber spüren. Oft stürzen gerade diese schlimm ab: Sie richten schwarze Magie gegen diejenigen, die es wagen, sie zu kritisieren und zu warnen. Letztendlich schaden sie sich selbst damit viel mehr als allen anderen.“<sup>4</sup>

Damit ist bereits angedeutet, welche Probleme sich aus einer okkult-magischen Weltsicht, wie sie die Bewegung der neuen Hexen vertritt, ergeben können.

### **Magische Kanäle: Neue Hexen gehen auf Sendung**

Über das Internet werden Glaubensauffassungen der neuen Hexen schnell verbreitet. Waren diese Ideen Jahrzehnte vorher auf kleine, meist überschaubare Zirkel beschränkt, so hat sich dies zu Beginn des 21. Jahrhunderts grundlegend geändert. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung haben neue technische Kommunikationsmittel wie das Internet oder audiovisuelle Medien, die zu „magischen Kanälen“ umfunktioniert werden. In Österreich gibt es seit 2000 die monatlich über einen Wiener Lokalsender ausgestrahlte Sendung „Witches On Air“ (dt. Hexen auf Sendung). Seit 2006 wird von einem Wiener Privatsender das Magazin „Hagazussa TV“ ausgestrahlt. Moderatorin der mehrstündigen Sendung ist „Lady Purple“, die mit bürgerlichem Namen Tanja Kozak heißt und zuvor für die Radiosendung „Witches on Air“ verantwortlich gezeichnet hatte. Schon während ihrer Schulzeit befasste sie sich mit dem Hexen-Thema. Sie ist Psychologin und arbeitet hauptberuflich mit psychisch erkrankten Menschen. Nebenbei schreibt Frau Kozak an einer ethnologischen Dissertation über Voodoo- und Hexenpriesterinnen. Seit 1998 betreibt sie als bekennende „neue Hexe“ Öffentlichkeitsarbeit. Sie hat den Verein „Wurzelwerk“ mitbegründet und organisiert alljährlich das internationale „Merry-Meet-Festival“, bei dem sich Neuheiden, Hexen und Druiden zu Vorträgen und Austausch treffen. Im Interview äußert sie sich zu ihren Zielsetzungen:

„Als ich 1998 mit meinen ersten Projekten begonnen habe, gab es viele heidnische Zirkel und Gruppierungen, die aber nur mehr oder weniger geheim agierten. Stammtische und kleine Projekte gab es zu dieser Zeit bereits schon in Deutschland, doch Projekte wie ein heidnisches Festival, Radiosendung, Fernsehsendung usw. gab es auch dort nicht. Ich sah meine Aufgabe damals so wie auch heute darin, einerseits aufzuklären statt zu bekehren, Stereotypen anzusprechen, um sie zu überwinden und andererseits zu zeigen, dass wir heutzutage die Power haben sollten, zu dem zu stehen, was man ist, auch wenn das nicht mit den gesellschaftlichen Normen konform geht. Generell geht es mir um die Sensibilisierung der Bevölkerung zu Heidentum, Magie, modernem Hexentum und allem, was in diesen Dunstkreis noch hineinfällt.“<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Christine Höfig, a.a.O., 41.

<sup>5</sup> Marlis Bach und Tanja Kozak, Hexen von heute. Interview mit Expertin Mag. Tanja Kozak (Lady Purple), in: *Pulsar – Zeitschrift für aktives Bewusstsein, Gesundheit, Therapie, innere Entwicklung*, Ausgabe 8/2006, 12-14, hier 14.

## Hexe sein – ein magisches Selbst-Bewusstsein

Das neue Hexentum knüpft an ein angebliches (Geheim-)Wissen der während der historischen Hexenverfolgungen Getöteten an und identifiziert sie meist als weise Frauen, die angeblich über besondere Kenntnisse verfügten oder Vertreterinnen einer naturnahen matriarchalischen Hexenreligion waren, die von Kirche und Staat ausgerottet wurde. Diese historisch freilich nicht haltbare These<sup>6</sup> wird von Vertretern des modernen Hexenkultes immer wieder vertreten: „In einer Gesellschaft, wo der Kontakt zu den Naturkräften gestört und das magische Bewusstsein weitestgehend verschwunden ist, haben es Hexen sehr schwer. Viel Wissen ist verlorengegangen, da die Ketten geheimer Überlieferungen in der Inquisitionszeit oft durchbrochen wurden, indem man die weisen Frauen und Männer töten ließ.“<sup>7</sup> Diese Form eines modernen Hexenmythos liefert die Legitimation für die eigene Hexenpraxis und suggeriert zugleich, dass die modernen Anhänger des Hexenkults in einer direkten Kontinuität zu den Glaubensvorstellungen der damals Verfolgten stünden. Die Motivation dafür liegt in einer stark emotionalen Identifikation mit den Opfern bzw. darin, sich als Einzelner in einem größeren geschichtlichen und kosmischen Zusammenhang zu begreifen. Hinzu kommt das Unbehagen an der Moderne sowie ein Krisengefühl, das die Gegenwart einem zunehmenden Verfall der geistigen Werte und dem Verlust der natürlichen Lebensgrundlagen ausgesetzt sieht.

Wenngleich in der Szene umstritten ist, ob man Hexenwissen und die dazu gehörige Praxis als Religion bezeichnet, so ist dabei der Hunger nach einer erfahrungsbezogenen Spiritualität unübersehbar. Stets wiederkehrende Motive in den Ritualratgebern – vom Liebenszauber bis hin zu regelmäßigen magischen Anrufungen in der freien Natur – ist die Suche nach individueller Wunscherfüllung, erlebnisintensiver Sinnorientierung, die Hinwendung zu neuheidnischen Orientierungen und die Betonung einer erfahrungsbezogenen Spiritualität jenseits traditioneller christlicher Religiosität.

### „Hexesein ist eine Lebenseinstellung“

In unserer religiösen Gegenwartskultur dient die Selbstbezeichnung „Hexe“ als Synonym für eine stark individualisierte, selbstbestimmte und selbstbewusste Spiritualität<sup>8</sup>, die offen ist für Magie, Astrologie und unterschiedliche esoterische Heilungstechniken. Repräsentativ dafür ist auch eine persönliche Einschätzung, die eine Sze-nevertreterin im Internet präsentiert:

„Also für mich sind Hexen Frauen, die ihr Leben selbst gestalten. Das heißt für mich, dass sie es verstehen natürlicherweise vorhandene Energien für sich zu nutzen und zu

---

<sup>6</sup> Vgl. hierzu insgesamt Thomas P. Becker, Hexenverfolgung in der frühen Neuzeit, in: Matthias Pöhlmann (Hg.), Neue Hexen. Zwischen Kult, Kommerz und Verzauberung, EZW-Texte 186, Berlin 2006, 5-15.

<sup>7</sup> Catrin Wildgrube, Die Welt der Hexen, Holdenstedt 2003, 89.

<sup>8</sup> Auf die Problematik des mittlerweile sehr populären wie auch schillernden Begriffs „Spiritualität“ kann hier im Einzelnen nicht eingegangen werden. Im Anschluss an *Michael N. Ebertz*, „Spiritualität“ im Christentum und darüber hinaus. Soziologische Vermutungen zur Hochkonjunktur eines Begriffs, in: *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 13/2005, 193-208, hier 195, kann unter „Spiritualität“ allenfalls die „Offenheit und Öffnung des Menschen für das Geheimnis des – rational nicht verrechenbaren – Lebens und einer sich daraus entwickelnden verinnerlichten Glaubenshaltung auch in der alltäglichen Lebensführung“ verstanden werden.

lenken (mit Magie arbeiten). Sie beherrschen mindestens eine Divinationstechnik (z.B. Tarot oder Runen), beschäftigen sich mit Kräutern und Heilen. Weiterhin respektieren sie die Natur, versuchen ihren Rhythmen zu folgen und mit ihr im Einklang zu leben. Zumindest soweit wie das in unserer heutigen Welt möglich ist. Hexe sein ist kein Hobby, sondern eine Lebenseinstellung.“<sup>9</sup>

Diese „Lebenseinstellung“ drückt sich für viele in einem neuen spirituellen Weg aus, den neue Hexen für sich gefunden haben. Manche berufen sich auch darauf, dass sie den „Alten Pfad“ beschreiten möchten. Hier ergeben sich Überschneidungen mit Zielsetzungen, wie sie im sog. Neuheidentum anzutreffen sind. Im Vordergrund steht eine naturbezogene Spiritualität, die in einer eigenen Ritualpraxis ihren Ausdruck findet, wie bei den Jahreskreisfesten, die achtmal im Jahr zu den keltischen Feuerfesten und den Solarfesten gefeiert oder – bei Vollmond – in Gestalt von Mondfesten („Esbate“) abgehalten werden. Der Mond soll, so die Überzeugung, eine besonders intensive magische Wirkung auf den Menschen haben. Neue Hexen tauchen in die geheimnisvolle Welt von Magie und Okkultismus ein. Sie wollen sich von einer christlich überformten Gesellschaft abwenden und für ihre Spiritualität naturreligiöse Wege beschreiten.

Besonders durch TV-Serien wie „Sabrina – Total verhext“ und „Charmed – Zauberverfluchte Hexen“ wurde der Typ der *Girlie-Hexe* seit Ende der 1990er Jahre popularisiert. So drängt sich der Eindruck auf, Harry Potter habe Schwestern bekommen. Begleitend zu diesen Serien veröffentlichen seither Buchverlage vielerlei Anleitungsbücher zu magischen Hexenritualen. Auch in Jugendzeitschriften wird auf den Hexentrend reagiert: mit Hintergrundberichten zu Glauben und Praktiken der neuen Hexen. Und für die Karrierefrau von heute gibt es „Hexentipps ab 40“. Frauenzeitschriften greifen das Thema mit Erfahrungsberichten und „Hexen-Ratgebern“ auf. Besonders beliebt sind derzeit verschiedene Formen des Hexenkults, die im Gegensatz zu organisierten Formen des neuen Hexentums (z.B. Wicca-Bewegung) viel mehr ich-zentriert und magisch-technisch ausgerichtet sind – ein Trend, der durch gegenwärtige Individualisierungsprozesse beschleunigt wird. Wurde das Interesse am Hexentum in den achtziger Jahren vor allem durch den Protest gegen eine als patriarchalisch empfundene Gesellschaft bzw. durch die – auch ökologisch motivierte – Rückbesinnung auf die Natur ausgelöst, so zeichnet sich seit Ende der neunziger Jahre ein neuer Trend ab: Die Hexe dient jetzt als Identifikationsfigur für die eigene Macht und Stärke, aber auch als Medium einer überzeugenden Selbstinszenierung. In der *Esoterik-Szene* wurde das Wort „Hexe“ mittlerweile zum Container-Begriff für verschiedene esoterische Vorstellungen und Praktiken.

Bei den „neuen Hexen“ handelt es sich um eine positive Selbstbezeichnung von Frauen und Männern, die mit Hilfe okkult-magischer Rituale innerhalb eines am Jahreskreislauf ausgerichteten „Festkalenders“ naturreligiös orientierte Wege beschreiten wollen. Der Begriff „Hexe“, der für Frauen und Männer verwendet wird, stammt aus dem mittelhochdeutschen „hagazussa“, was „Zaunreiterin“ bedeutet. Ursprünglich bezeichnete das Wort ein mythisches Wesen, das auf der Grenze zwischen dem umzäunten, „umhegten“ und damit geschützten Innenbereich als Symbol für Ordnung, Kultur und Verstand und dem wilden, chaotisch-intuitiven Außenbereich existierte. So erhielt der Begriff „Hexe“ wahrscheinlich auch seine negative Bedeutung, da er auf die Bedrohung des umhegten Lebens anspielte.

<sup>9</sup> [http://www.junghexen.org/hexen\\_wicca.html](http://www.junghexen.org/hexen_wicca.html) (29.3.2007).

Gegenwärtig gibt es innerhalb des neuen Hexentums vielfältige Richtungen, Ansätze und Organisationsgrade. Darunter findet sich - wie bereits erwähnt - das individualisierte Hexe-Sein (sog. „Freifliegende Hexen“), aber auch das magisch-rituell in sog. „Coven“ organisierte Hexentum, der sog. Wicca-Kult. Die Bezeichnung geht auf das altenglische Wort *wicca* für „Hexe“ zurück. Der Wicca-Kult umfasst verschiedene Richtungen und „Traditionsbildungen“ und zusätzlich etliche Mischformen und individuelle Erweiterungen dieses „Traditionsbestandes“. Ursprünglich hat sich Wicca als Okkult-Bewegung im eigentlichen Sinn verstanden: Die Lehren und Geheimnisse sollten nur auf den jeweiligen „Coven“ (Hexenzirkel) beschränkt und der Außenwelt verborgen bleiben. Doch gerade das hat sich in den letzten zehn Jahren drastisch verändert: Es gibt eine Vielzahl von Büchern, Anleitungsbüchern und Praxishilfen – selbst für Teenager. *Wicca-Magie für Junghexen* heißt ein neuerer Titel.<sup>10</sup> Die Autorin, die Diplom-Psychologin Monika Molitor (eigentlich Müller-Herrmann, Jg. 1966), möchte Jugendliche dazu anleiten, die Welt der Magie wirklich zu entdecken und einen Einstieg in die Wicca-Religion zu finden. Dementsprechend befasst sich ihr Buch mit Ritualzubehör, Ritualgestaltung, Visualisieren, Kontakt zu anderen Bewusstseinssebenen, Orakel, Grundlagen der „alten Religion“ und den Jahreskreisfesten. Frau Molitor alias Müller Herrmann betreibt im Internet die Seite [www.junghexentreff.de](http://www.junghexentreff.de) und bietet dort Kurse und Seminare zu Wicca, Tarot und Astrologie an. Darüber hinaus empfiehlt sich die Wicca-Priesterin für Vorträge, Kurse und Beratungen im schulischen und im kirchlichen(!) Bereich.

## Entstehung und Verbreitung

Entgegen der Behauptung neuer Hexen, an ein verschüttetes oder verloren gegangenes Hexenwissen anknüpfen zu wollen, handelt es sich beim Aufkommen des neuen Hexenkults um ein modernes Phänomen. Die Entwicklung innerhalb der letzten 30 Jahre verlief in mehreren Schüben, wobei es auch zu einem Ineinander der verschiedenen Anliegen kommen konnte. Verschiedene Aspekte lassen sich rückblickend für das Wiederaufleben des Hexentums in Deutschland geltend machen. Anfangs waren es radikalfeministische Impulse, die gegen Ende der 1970er Jahre am Anfang die Hexenbewegung standen. In diesem Zusammenhang wurde der Begriff „Hexe“ positiv aufgegriffen und als Protestmittel gegen die als patriarchalisch empfundene Gesellschaft eingesetzt. Später verbanden sie sich mit einer ökologischen Zielsetzung, die besonders die Naturverbundenheit hervorhob. Mit der seit Ende der 1980er Jahre aufkommenden Esoterik-Bewegung kam es zu einer zusätzlichen weltanschaulichen Unterfütterung des neuen Hexenkultes. Mit Beginn des 21. Jahrhunderts hat der neue Hexenkult eine starke Popularisierung und Kommerzialisierung erfahren. Weiteren Einfluss gewannen die ohnehin in der Mitte des 20. Jahrhunderts aufkommenden Vorstellungen der britischen Wicca-Bewegung mit ihren dezidiert okkult-magischen und neopaganen (neuheidnischen) Orientierungen. Damit sollte dort an ein keltisches Erbe angeknüpft werden.<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Monika Molitor, *Wicca-Magie für Junghexen*, Güllenheim 2004.

<sup>11</sup> Zur Wicca-Bewegung vgl. Ronald Hutton, *The Triumph of the Moon. A History of Modern Pagan Witchcraft*, Oxford/New York 1999; Oliver Ohanecian, *Wer Hexe ist, bestimme ich. Zur Konstruktion von Wirklichkeit im Wicca-Kult*, Hamburg/Schenefeld 2005. Zur kritischen Einschätzung aus kirchlicher Sicht: Hans Krech/Matthias Kleiminger (Hg.), *Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen*, Gütersloh 2006, 654-673.



Einzelne Elemente der Glaubensvorstellungen und Rituale haben inzwischen den festen Kreis der Anhänger verlassen und sich in Angeboten des Esoterik-Marktes einen festen Platz sichern können. Mit Ritualen, Zauberbüchern<sup>12</sup> und dem notwendigen – mittlerweile freilich popularisierten wie kommerzialisierten – „Geheimwissen“ taucht der Einzelne in eine magische Gegenwelt ein, um sich einer Alltagswirklichkeit zu entziehen, die er von Rationalität, Leere und Naturfeindlichkeit beherrscht sieht. Eine bedeutende Rolle spielt die Sehnsucht nach einer Wiederverzauberung der Welt. An die Stelle einer verkopften, rein rationalen Weltsicht oder einer dogmatisch erstarrten Religionsform (Christentum) soll ein erfahrungsorientiertes, erlebnisintensives magisches Naturbewusstsein treten.

Wichtige magische Ritualgegenstände („Hexenwerkzeuge“), die inzwischen über jeden besser sortierten Esoterikversandhandel im Internet vertrieben werden, sind der *Hexendolch* (Athame), mit dessen Hilfe die Energie gelenkt wird und der magische Schutzkreis gezogen wird. Der *Hexenkelch* repräsentiert das Element Wasser, die *Kerze* das Element Feuer. *Räucherwerk* (Schale und Räucherstäbchen) symbolisieren das Element Luft. Für das Naturelement Erde steht das *Salz*, das auch zu Reinigungszwecken dient. Neuerdings kommen Bücher auf den Markt, die Wicca-Rituale breit erläutern<sup>13</sup> und Anregungen geben, eine individuelle Ritualpraxis zu pflegen – eine Entwicklung, die bei Vertretern der Wicca-Bewegung auf Ablehnung stößt.<sup>14</sup> Eigentliches Ziel der Riten ist nach Cunningham, eine Verschmelzung mit Gott und Göttin herbeizuführen. Als unentbehrliches Hilfsmittel dient hierzu die Magie.

## Einschätzung

Wurde das Interesse am Hexentum in den achtziger Jahren vor allem durch den Protest gegen eine als patriarchalisch empfundene Gesellschaft bzw. durch die – auch ökologisch motivierte – Rückbesinnung auf die Natur ausgelöst, so zeichnet sich seit Ende der neunziger Jahre ein neuer Trend ab: Die Hexe dient jetzt als Identifikationsfigur für die eigene Macht und Stärke, aber auch als Medium einer eskapistischen Selbstinszenierung. In der Esoterik-Szene hat sich die Selbstbezeichnung „Hexe“ mittlerweile zum Container-Begriff für verschiedene Vorstellungen und Praktiken etabliert. Das Spektrum reicht von Angeboten zu Kartenlegen, Lebenshilfe und Heilung bis hin zu magischem Liebeszauber für den ersehnten Traumpartner. Es gibt eine Vielzahl von Büchern, Anleitungsbüchern und Praxishilfen – besonders für Jugendliche, die zu „Junghexen“ werden wollen.<sup>15</sup>

---

<sup>12</sup> Stark verbreitet sind derzeit die Bücher der US-amerikanischen Wicca-Priesterin Silver RavenWolf. Sie betreut mittlerweile 53 Hexenzirkel in den USA und in Kanada. In Deutschland liegen mehrere ihrer Bücher in Übersetzung vor: Silver RavenWolf, *Hexen-Wissen. Wege zur magischen Kraft*, Berlin 2004; dies., *Zauberschule der Neuen Hexen*, 3 Bde., München 2002.

<sup>13</sup> Scott Cunningham, *Wicca-Praxis. Handbuch für Fortgeschrittene*, Berlin 2006.

<sup>14</sup> Scott Cunningham, *Wicca. Eine Einführung in weiße Magie*, München 2001, 118.

<sup>15</sup> Zu einzelnen Aspekten dieser Jugendszene vgl. meinen Beitrag *Kesse Junghexen in magischen Welten. Jugendliche Okkultfaszination zwischen Unterhaltung, Kommerzialisierung und Verzauberung*, in: Matthias Pöhlmann (Hg.), *Sehnsucht nach Verzauberung. Religiöse Aspekte in Jugendkulturen*, EZW-Texte 170, Berlin 2003, 77-91; vgl. hierzu auch meine Darstellung im Portal für Szenenforschung der Universität Dortmund: [www.jugendszenen.com/junghexen/](http://www.jugendszenen.com/junghexen/).

Zusammenfassend lassen sich folgende Erscheinungsformen des neuen Hexenkults zu Beginn des 21. Jahrhunderts unterscheiden:

- Hexesein als Synonym für die Wiedergewinnung weiblicher Macht und Spiritualität (feministische Impulse)
- Hexe als Container-Begriff für esoterische Vorstellungen und Praktiken
- die Hexe als durch Intuition besonders „qualifizierte“ esoterische Dienstleisterin (Beratung durch Astrologie und Tarot)
- organisiertes magisch-rituelles Hexentum: Wicca-Bewegung (neuheidnische Orientierung)
- Sonderfall: „Girlie-Hexen“ als Modethema in der Jugendszene (TV-Serien); kommerzielle Vermarktung des Themas mit Anleitungsbüchern.

Mit Ritualen, Zauberbüchern und dem notwendigen „Geheimwissen“ taucht der Einzelne in eine magische Gegenwelt ein, um sich einer Alltagswirklichkeit zu entziehen, die er von Rationalität, Leere und Naturfeindlichkeit beherrscht sieht. Selbstüberschätzung, Narzissmus und Realitätsverlust sind Gefahren, die mit dieser Flucht aus der Wirklichkeit einhergehen können. Das neue Hexentum versucht mit einem ökologischen wie auch okkult-magischen Ansatz naturreligiöse Anliegen wiederzubeleben. Kritik aus christlicher Sicht richtet sich auch gegen die neuheidnisch motivierte Vergötzung der Natur, die sie zwar zur obersten Instanz erhebt und als Folie für individuell gebastelte Rituale benutzt, die Mühen ihrer tatsächlichen Bewahrung allerdings scheut. Ebenso wenig sind polytheistische Vorstellungen mit dem christlichen Glauben vereinbar.

Die gegenwärtigen Zeitumstände scheinen jedoch für Konzepte zur Selbstermächtigung durch Magie und Okkultismus nach wie vor günstig zu sein. Sie treffen offensichtlich den Nerv der Zeit – angesichts von Individualisierungs- und religiösen Pluralisierungsprozessen bei gleichzeitig nachlassender Bindungskraft der Kirchen. In vielen der neuen Hexen-Anleitungsbücher ist nicht ersichtlich, wo bloßer Unterhaltungsspaß endet und okkult-magischer Ernst anfängt. Auf die zunehmend verschwimmenden Grenzen wird in Zukunft zu achten sein.

*Dr. theol. Matthias Pöhlmann ist seit 1999 wissenschaftlicher Referent bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Esoterik, Okkultismus, Spiritismus. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Religions- und Weltanschauungsfragen. Näheres im Internet unter [www.ezw-berlin.de](http://www.ezw-berlin.de).*

